

Ida sprang zu mir herauf und hielt mir den Mund zu. O, bitte, bitte, liebe Dante, sag das nicht aus. — (Wer hätte das auch aussagen mögen!) —

Ich. Wir wollen also dem alten Paul nicht böß seyn, und niemand böß seyn, der so unglücklich schwach geworden ist, daß er seine guten Vorsätze nicht halten kann. Aber wir wollen stark werden, und das werden wir, wenn wir unsere Kräfte alle Tage versuchen.

Sieh, liebe Emma, so hat mir der alte Paul schon oft genug Stoff zum Gespräch mit den Kindern gegeben.

Alles Uebrige, was ich nicht schreiben kann, laß Dir Gertrud mündlich berichten, wenn sie bei Dir ist. O sie wird recht viel zu erzählen haben. Lebe wohl.

Sieben und zwanzigster Brief.

Recht lange habe ich mit meinen gewohnten Berichten diesmal inne halten müssen. Gertrud

war uns nothwendiger geworden, als ich selbst wußte. Unser kleines Hauswesen mußte fast ganz neu organisirt werden, seit dieses Glied von der Kette abgelöst war. Jetzt ist alles wieder in Ordnung; aber wir vermiffen das treue Herz noch täglich. Froh bin ich indessen, daß sie bei Dir ist. Du bedurftest ihrer ungleich mehr wie wir.

Ehegestern überraschte uns der treffliche Pfarrer aus N. Er übergab mir sein Clärchen (der Mutter Herzblatt) für den Winter. Da bringe ich Ihnen einen rohen Schelm, dem Sie aber doch werden gut seyn müssen, sagt' er. Er blieb bis diesen Nachmittag bei uns. Sein Besuch war dem Hause eine liebe Erscheinung. Clärchen ist das Bild der guten, gesunden, stark ausgeprägten Natur. Als der Vater von uns ging, schluchzte sie und weinte ihr Tuch ganz naß. Zwei Stunden nachher war sie mit mir und den Kindern, als hätte sie immer mit uns gelebt. Heute werd' ich sie förmlich bei uns in Schlaf- und Wohnzimmer einrichten, und mein liebes Dreiblatt, so viel es thunlich ist, in allen Stücken gleich

machen, wie ich das durchaus nothwendig halte. Der Pfarrer ist wohlhabend, und so wage ich nichts, und brauche keine Verwöhnung zu fürchten, wenn ich das Kind alles haben und genießen lasse, was unser frugales Leben gewährt.

Für Musik und Tanz äußert sie einen leidenschaftlichen Hang. Wir haben bis zum Schlafengehen musizirt. Sie spielt schon ein wenig. Was sie am stärksten in der Musik fühlt, ist der Takt. Mathilde spielte eine Ecossaise, und ich sah, wie Clärchens ganzes Wesen tanzte.

Jetzt werde ich einen Tanzmeister zu bekommen suchen, wie wir ihn haben müssen. Sobald ich das Subjekt gefunden, das uns dienen kann, sollen die Tanzstunden angehen. Woldemar nimmt die Stunden mit, so wird Wetteifer genug da seyn. An zwei Paaren ist es für's erste genug; ich nehme also keine Kinder aus der Nachbarschaft dazu. Dennoch werde ich bei diesem Unterrichte beständig gegenwärtig seyn. Es ist nicht genug, daß der

Tanzmeister seine Kunst verstehe, er muß sie auch auf die rechte Weise mitzutheilen verstehen. Nicht leichter hören Kinder auf, Kinder zu seyn, als beim Tanzunterricht. Wenn sie da nicht als Kinder behandelt werden, wenn ihre Unschuld und Unbefangenheit da nicht respectirt wird, so verlieren wir oft den Preis der äußersten Edrigkeit von zehn bis zwölf Jahren in wenig Stunden. Es entwickeln sich da nicht nur Eitelkeit, sondern ganz andere Gefühle und Begriffe, von denen wir wollten, daß sie noch Jahre lang schliefen, und sie schießen schnell und üppig auf, wie Dreibhauspflanzen. Verlaß dich aber auf meine strenge Wahl. Finde ich keinen Tanzmeister, der meine Ansichten fassen und respectiren, und sich der heillosen Tanzmeisterkünste, die Eitelkeit aufzuregen, enthalten kann: so nehme ich keinen, wenigstens unternehme ich dann diese Sache nicht eher, als bis bei den Kindern so gut und sicher vorgearbeitet ist, daß ich nichts zu fürchten brauche. Glücklicher Weise bedürfen unsere Kinder dieser Aufhülfe der Kunst zu einer schönen Haltung nicht. Die schönste ist doch wohl ohne Zweifel die leichte na-

türliche absichtlose, in der sich alle Regungen der Seele leicht und ungehindert ausdrücken können, die nichts Eckiges, Verbogenes noch Genirtes hat, kurz die, deren man sich gar nicht bewusst ist. — Sie ist das angenehme Produkt einer ungestörten harmonisch entfalteten Natur, und eine der schönsten Belohnungen, womit eine naturgemäße Behandlung der Kinder von der ersten Lebensperiode an uns erfreut.

Am vollkommensten zeigt sich bei unsern Kindern diese Naturgrazie in Ida, die in Ansehung der Haltung fast gar keiner Erinnerung bedarf. In Mathildens Bewegungen, Gang, Haltung und ganzem Anstande drückt sich ihr heftiger Charakter noch zu viel aus. Ist der erst noch mehr gemildert, so wird es sich auch mit dem Ausdrucke desselben schon finden. Um Clärchens willen muß ich es eigentlich wünschen, daß wir bald ein tüchtiges Subjekt finden. Sie hat gerade keine schlimmen Verwöhnungen der Haltung; aber ihre Manieren sind etwas roh, und gränzen oft an das Bäurische. Und dem kann die Kunst abhelfen, und soll es. Denn es thut einem weh, bei auf-

ferst sanften, gutartigen Menschen einen unholden Gang und tãppische Manieren zu sehen; dem muß abgeholfen werden!

Lebe wehl!

Acht und zwanzigster Brief.

· Einen Klaviermeister will ich ihnen jetzt geben. Alle drei Kinder zeigen Trieb zur Musik; der Wettetifer wird sie spornen. Außer dem Klavier, worauf unsere Weiden schon artige kleine Fertigkeit erworben haben, und auch Clãrchen schon geübt ist, (der Vater hat sie bis dahin unterrichtet) hat sich jede von ihnen noch ein Instrument gewählt, Mathilde die Harfe, Ida die Laute, Clãrchen die Guittarre. Woldemar blãßt die Flöte und spielt die Violine. Da wirst Du künftig eine artige Hauskapelle haben. Ida's Stimme wird sehr hübsch werden; auch hat sie ein zartes Gehör und intonirt völlig rein; aber wie das ganze Wesen zart ist, so ist es auch die